

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 114 (1988)  
**Heft:** 18

**Artikel:** Das Kind im Generaldirektor  
**Autor:** Wey, Max / Senn, Martin  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-608616>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 04.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Das Kind im Generaldirektor

Von Max Wey

Mal trug Generaldirektor Effektenberger, wenn er früh am Morgen die Bank betrat, einen Hut, mal ging er ohne Kopfbedeckung zur Arbeit. Meistens hielt er eine Zeitung in der Hand, wenn er seinem Mercedes entstieg. Noch nie aber hat ihn jemand die Bank ohne sein schwarzes Aktenköfferchen betreten sehen. Und als Lügner muss bezeichnet werden, wer behauptet, er habe Generaldirektor Effektenberger jemals ohne sein Köfferchen die Bank verlassen sehen.

Niemandem wäre es in den Sinn gekommen, zu fragen, was denn Effektenberger in seinem Köfferchen mit sich führe. Viele Bankangestellte, vom unteren bis zum untersten Kader, besitzen solche Köfferchen. Was wird schon darin stecken? Irgendwelche Papiere, Taschenrechner, Znünibrote. Und in Effektenbergers Aktenköfferchen? Die Antwort scheint ganz einfach: Akten halt.

Eines Tages nun ging ein Raunen durch die Bank. Des Generaldirektors Sekretärin hatte durch Zufall entdeckt, was das Köfferchen wirklich barg. Nach der Mittagspause pflegte sich Effektenberger jeweils für eine halbe Stunde zurückzuziehen. In dieser Zeit duldete er keine Störung. Wegen einer dringenden Angelegenheit platzte an diesem Tag die Sekretärin in sein Büro, sah Generaldirektor Effektenberger vor dem geöffneten Köfferchen sitzen, und sie sah auch, was sich im Köfferchen befand: eine Modelleisenbahn.

An der nächsten Kadersitzung musste Generaldirektor Effektenberger seine Modelleisenbahn vorführen. Direktoren und stellvertretende Direktoren waren so begeistert, dass sich Effektenberger entschloss, für jeden von ihnen ein solches Köfferchen zu besorgen. Die anstehenden Geschäfte an künftigen Sitzungen wurden nun speditiver abgewickelt, damit nachher genügend Zeit zum Spielen und Fachsimpeln

blieb. Als jedoch Effektenberger in der Uniform eines Bahnhofsvorstands zu den Sitzungen erschien und sich anschickte, im Sitzungszimmer eine grosse Eisenbahnanlage zu installieren, suchte man mit ihm das Gespräch.

Effektenberger liess die Herren gar nicht zu Wort kommen. Er gab folgende Erklärung ab: «Meine Herren, ich weiss, dass ich meine Pflichten in letzter Zeit vernachlässigt habe. Es ist mir klar, dass es so nicht weitergehen kann. Die Sache ist die: In mir steckt ein Kind, und das will spielen. Ich kann nichts dagegen tun, es ist stärker als ich.» Darauf ernannte Generaldirektor Effektenberger einen Stellvertreter und nahm für unbestimmte Zeit Urlaub. Täglich kam er indessen in die Bank, nahm in Uniform an den Sitzungen teil, kümmerte sich aber ansonsten nur um den Bahnbetrieb.

Drei Monate dauerte dieses Spiel, dann nahm Effektenberger seinen Posten wieder ein. Das Kind hatte seinen Spieltrieb ausgelebt und zog sich ins zweite Glied zurück.

